Zeitschrift: Cartographica Helvetica : Fachzeitschrift für Kartengeschichte

Herausgeber: Arbeitsgruppe für Kartengeschichte ; Schweizerische Gesellschaft für Kartographie

Band: - (2008)

Heft: 37

Artikel: Die Geschichtskarten des Wolfgang Lazius : die Anfänge der thematischen Kartographie in Österreich

Autor: Svatek, Petra

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-17142

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Geschichtskarten des Wolfgang Lazius – Die Anfänge der thematischen Kartographie in Österreich

Petra Svatek

Die ersten Karten mit thematischem Inhalt entstanden in Österreich nach heutigem Forschungsstand in den 20er Jahren des 16. Jahrhunderts. Pionier dieser Karten war Wolfgang Lazius (1514–1565). Unter seinen heute noch erhaltenen 22 Karten befinden sich acht Geschichtskarten, die auch im internationalen Vergleich als bedeutend angesehen werden können. Nach Lazius kam es zu einem Niedergang der Kartographie in Österreich. Erst ab Beginn des 17. Jahrhunderts erlebten auch Karten mit thematischen Inhalten wieder neue Impulse.

Abb. 1: Wolfgang Lazius (1514–1565) (UAW 106.I.607).

Stand der Forschung

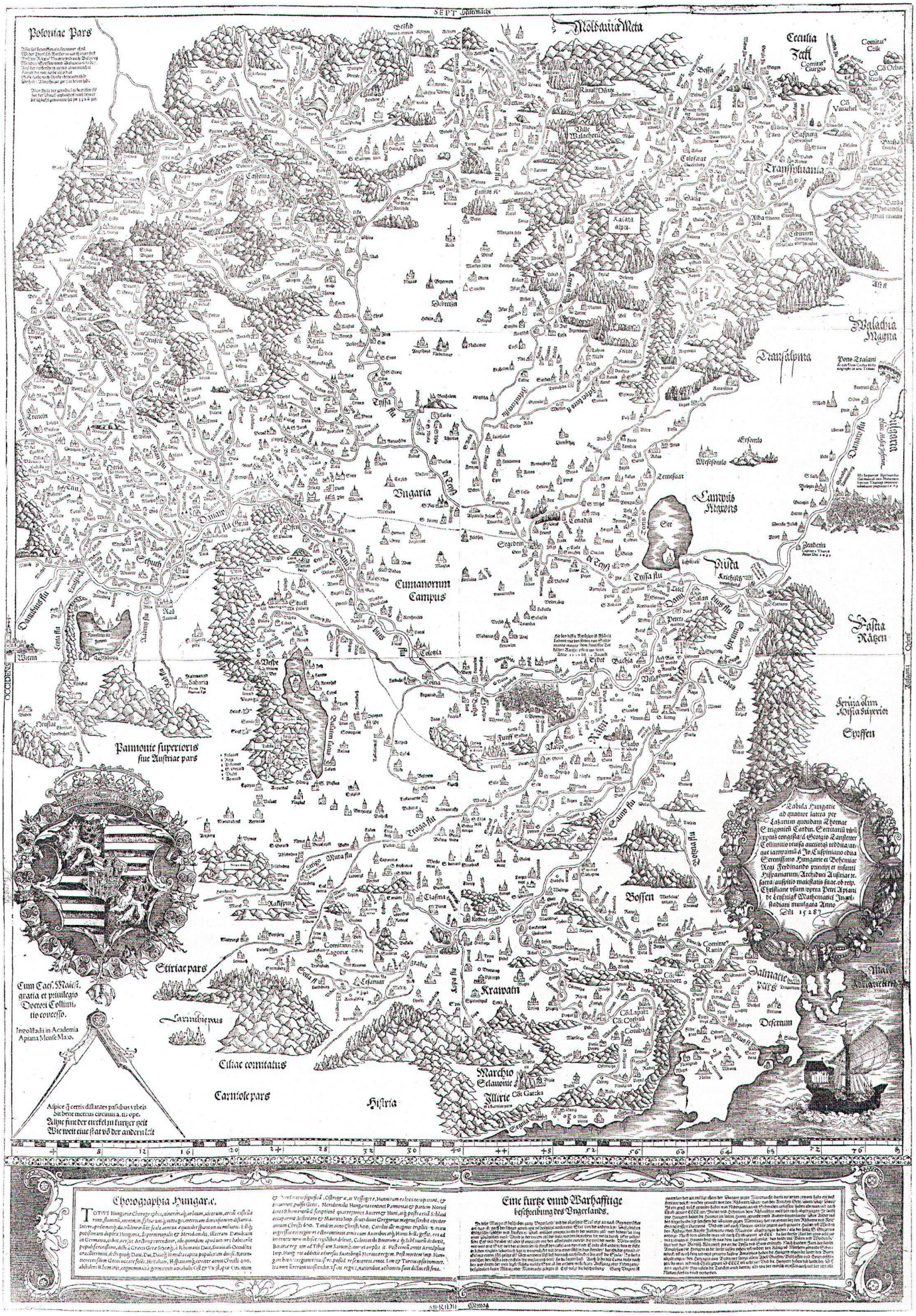
Die Entwicklung der thematischen Kartographie in Österreich hat bis heute noch keine lückenlose Aufarbeitung erfahren. Bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts fanden die in Österreich hergestellten thematischen Karten in diversen Monographien und Fachaufsätzen nur sehr selten in grösserem Umfang Erwähnung.[1] In den 1950er Jahren begann sich schliesslich Erik Arnberger etwas näher mit diesem Thema auseinanderzusetzen. Nach einer ersten Einführung in seinem Artikel *Beiträge zur Geschichte der angewandten Kartographie und ihrer Methoden in Österreich* in den *Mitteilungen der Geographischen Gesellschaft in Wien* von 1957 publizierte er in seinem 1966 herausgegebenen *Handbuch der thematischen Kartographie* auf 103 Seiten die wohl bis heute umfangreichste Studie zur Geschichte der thematischen Kartographie und ihrer Methoden in Österreich. Doch legte Arnberger den Schwerpunkt seiner Forschungen vor allem auf das 19. und frühe 20. Jahrhundert. Die Anfänge im 16. und 17. Jahrhundert blieben bis zum 21. Jahrhundert weitgehend unberücksichtigt, bis schliesslich Franz Wawrik auch zu diesem Thema erste Forschungsergebnisse lieferte.[2]

Die ersten Karten mit thematischem Inhalt: Die Ungarnkarten von Georg Tannstetter (Collimitius) und Lazarus

Die Anfertigung von Karten mit thematischem Inhalt ist in Österreich erstmals im 16. Jahrhundert nachweisbar. Die Gründe dafür lagen vor allem im Kontext der damaligen politischen Ereignisse, als das Osmanische Heer in seinen Eroberungszügen immer mehr Richtung Mitteleuropa vorstiess und so zu einer ernsthaften Gefahr für das Habsburgerreich wurde. Schliesslich besiegte Sultan Süleyman II. 1526 in der Schlacht von Mohács das ungarische Heer, wobei König Ludwig II. ums Leben kam. Da dieser kinderlos starb, fiel Ungarn nach den Bestimmungen der Wiener Verträge von 1515 an die Habsburger, was immer wiederkehrende Auseinandersetzungen mit den Osmanen mitsichbrachte.[3]

Bereits vor der Schlacht von Mohács wurde im Jahre 1522 auf Veranlassung des Wiener Humanisten Georg Tannstetter (Collimitius) eine heute leider verschollene Ungarnkarte gedruckt. In dieser waren Routen von christlichen und osmanischen Heeren eingetragen.[4]

Die erste heute noch erhaltene Karte mit thematischen Eintragungen stellt die *Tabula Hungariae ad quatuor latera per Lazarum* dar, die älteste erhaltene Karte Ungarns. Ihre Grundlage bildeten Landvermessungen, die von Lazarus in den 1510er Jahren durchgeführt wurden. Nachdem Georg Tannstetter und der ebenfalls in Wien wirkende Humanist Johannes Cuspinian Verbesserungen beziehungsweise Ergänzungen vorgenommen hatten, wurde diese 1528 in Ingolstadt publiziert. Der Kartenbetrachter findet in der Karte eine ganze Reihe von thematischen Hinweisen in Bezug auf das Vordringen der Osmanen, die mittels Liniensignaturen, Legenden (Textblöcken) und bildhaften Darstellungen zur Eintragung kamen (Abb. 2 und 3). Erwähnenswert sind Illustrationen der Schlachten von Golubac und Mohács in Form kleiner Heerhaufen samt Legenden. Doch gibt der Text nahe Golubac eine falsche Jahreszahl wieder. Denn nicht 1409 sondern 1428 musste Kaiser Sigismund gegen die Osmanen eine Niederlage hinnehmen. Eine gerissene Linie samt Legende weist auf jene Gegenden hin, die durch den Osmaneneinfall von 1526 verwüstet worden waren. Doch auch Eintragungen zur alten Ge-


SEPT
Polonia Pars
Moldauia Meta
Transylvania
Walachia Magna
Transalpina
Ungaria
Cumanorum Campus
Pannonie superioris siue Austriae pars
Stiriae pars
Carniole pars
Hsteria
Cilliae comitatus
Marchio Sclauonie
Illirie
Kraiwati
Dalmatie pars
Bossen
Pasta Rätien
Lauvis Magnus
Pusta
Choro graphia Hungarie.
Eine kurtze vnnd Warhafftige beschreibung des Vngerlands.
MERIDIE

schichte wurden in die *Tabula Hungariae ad quatuor latera per Lazarum* integriert. Durch eine Brückensignatur über die Donau wird auf jene Brücke aufmerksam gemacht, die unter Kaiser Trajan 105 n.Chr. für den Feldzug gegen die Dacier erbaut wurde. Sie galt im Altertum mit mehr als 1100 m Länge als technisches Meisterwerk. Vor allem ein Herausgeber der Karte, Johannes Cuspinian, beschäftigte sich in einer seiner vielen Arbeiten sehr intensiv mit der Trajansbrücke. Da diese mit den Osmaneneinfällen nicht in Verbindung gebracht werden kann, dürfte sie wohl nur wegen des Interesses Cuspinians in die Karte Eingang gefunden haben.[5]

Wolfgang Lazius als Pionier der thematischen Kartographie in Österreich

Wolfgang Lazius (31.10.1514 Wien – 19.6.1565 ebd.), Universitätsprofessor für Medizin an der Universität Wien, Leibarzt Ferdinands I., Hofhistoriograph und Kartograph,[6] kann nicht nur als Pionier der thematischen Kartographie in Österreich angesehen werden, sondern lieferte auch wichtige Beiträge im internationalen Feld (Abb. 1).

Nach heutigem Forschungsstand fertigte Lazius von den frühen 1540er Jahren bis 1563 24 Karten und einige Skizzen an. Darauf kamen Gebiete zwischen Luxemburg und Brandenburg im Norden und Kreta im Süden bzw. dem Elsass im Westen und Siebenbürgen und dem westlichen Teil Kleinasiens im Osten zur Abbildung.[7] Von den 22 heute noch erhaltenen Karten weisen bis auf die lediglich ca. 15 x 3,5 cm grosse Marchfeldkarte alle geschichtliche Eintragungen auf. Acht können eindeutig als eigentliche Geschichtskarten identifiziert werden.

Lazius' topographische und chorographische Karten mit geschichtlichem Karteninhalt

Zuerst soll Lazius' Buch *Typi chorographici provinciarum Austriae*[8] zur Sprache kommen, das im Jahre 1561 beim Wiener Hofbuchdrucker Michael Zimmerman publiziert wurde und wegen der darin enthaltenen 11 Karten als der erste «Atlas» der österreichischen Lande in die Geschichte eingegangen war.[9] Die mittels Radierung hergestellten und reich dekorierten Karten umfassen ein Gebiet zwischen Luxemburg im Norden und der Halbinsel Istrien im Süden sowie der Ostschweiz im Westen und dem westlichen Ungarn im Osten.[10] Sie können als chorographische Karten (topographische Karten im mittleren Massstab) angesehen werden. Mit dem Doppeladler, der das Kartenbild hält, und den vielen Wappen von vor allem umliegenden Gebieten haben die Karten eine sehr dekorative Ausgestaltung erfahren. Mit der kombinierten Darstellung von Kartenbild und Doppeladler wird die Zugehörigkeit der dargestellten Länder zum Habsburgerreich symbolisiert. Verdeutlicht wird das Ganze noch durch das Kolorit in manchen «Typi»-Ausgaben der Karten, wobei das zum Habsburgerreich gezählte Gebiet in der Regel mit gelber Farbe versehen worden ist.

Lazius trug in diese sehr gerne Namen römischer Siedlungen und alter Völker sowie Hinweise auf Schlachten ein. So enthält zum Beispiel die Tirolkarte *Rhetiae alpestris in qua Tirolis com: descriptio* östlich des Gardasees und nahe Vicenza zwei Legenden, die sich auf den Friauler Krieg (1508–1516) beziehen. An lateinischen Stadtbezeichnungen fällt *Aguntum* für Lienz auf, wobei der Name fälschlicherweise nahe der Drauquellen zur Eintragung gelangt ist. Trient wird mit *Tridentum* bezeichnet. Im Bereich des Drauoberlaufes ist zudem der Name der Carni zu finden, eines keltischen Volkes, das sich in der zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts v.Chr. an der Adriaküste[11] ansiedelte.

In der Steiermarkkarte *Ducatus Stirae marchiae* fallen einige lateinische Siedlungsbezeichnungen auf, wobei Lazius bei *Scarabancia* ein Fehler unterlaufen ist. Dieser Name ist bei Körmend nahe der Mündung der Pinka in die Raab situiert. Doch eigentlich ist dies der lateinische Name für Sopron. An Völkernamen kommen beispielsweise die Taurisci (keltischer Stamm im Gebiet der Alpen[12]), Salii (waren eher im heutigen Deutschland als in den Alpen angesiedelt[13]) und die Iapodes (seit 9./8. Jahrhundert v.Chr. nachweisbar, oft fälschlicherweise als Illyrer bezeichnet, Verbreitungsgebiet vor allem von Istrien bis nach Bosnien, 35/34 v.Chr. Unterwerfung durch Augustus[14]) vor.

Zwei der 11 Karten, die *Regni Francorum orientalis sive Austriae ad Danubium* [...] (über Nieder- und Oberösterreich) und die *Marcha orientalis* (östliches Niederösterreich, Abb. 4), zeigen eindeutig Territorien aus dem Mittelalter und sind somit auch zu den Geschichtskarten zu zählen. Die erstgenannte Karte stellt wohl die von Karl dem Grossen um 800 begründete Mark dar.[15] Eine Besonderheit sind die innerhalb des Kartenbildes verzeichneten Hinweise auf vor allem mittelalterliche Schlachten, die in so einer grossen Anzahl in anderen Karten des 16. Jahrhunderts nicht zu finden sind. Die *Marcha orientalis* entspricht wohl jener Mark, die nach der Schlacht auf dem Lechfeld (955) unter Otto I. errichtet wurde.[16]

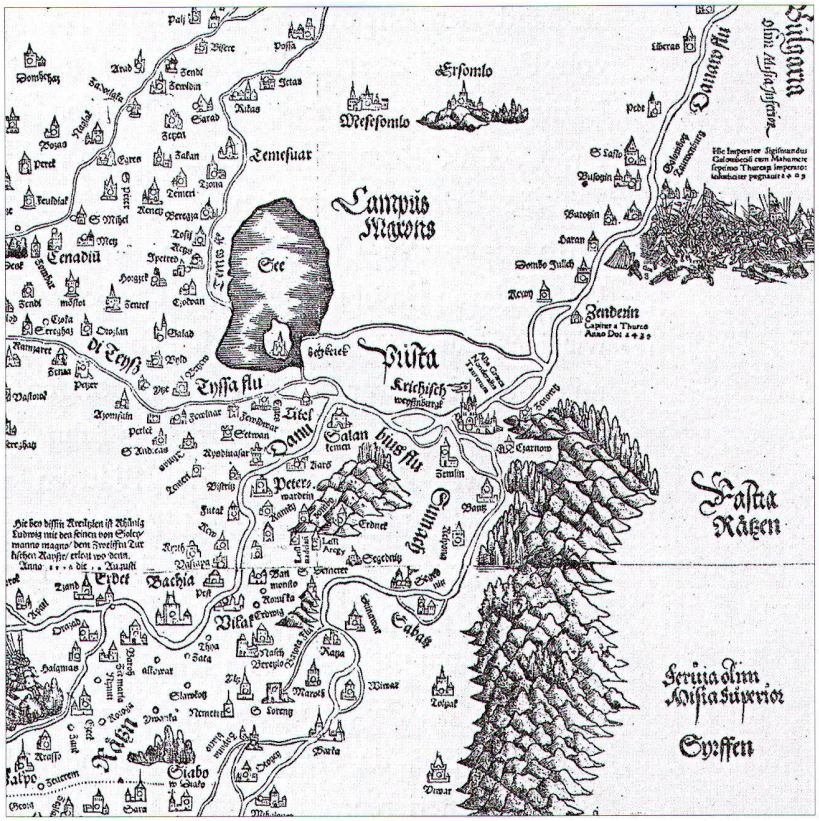


Abb. 3: Ausschnitt aus der Karte *Tabula Hungariae ad quatuor latera* (vgl. Abb. 2). Thematische Hinweise auf das Vordringen der Osmanen.

Abb. 2: Ausschnitt aus der Karte *Tabula Hungariae ad quatuor latera* (1528) von Lazarus, Georg Tannstetter und Johannes Cuspinian (UBW IV-325902).

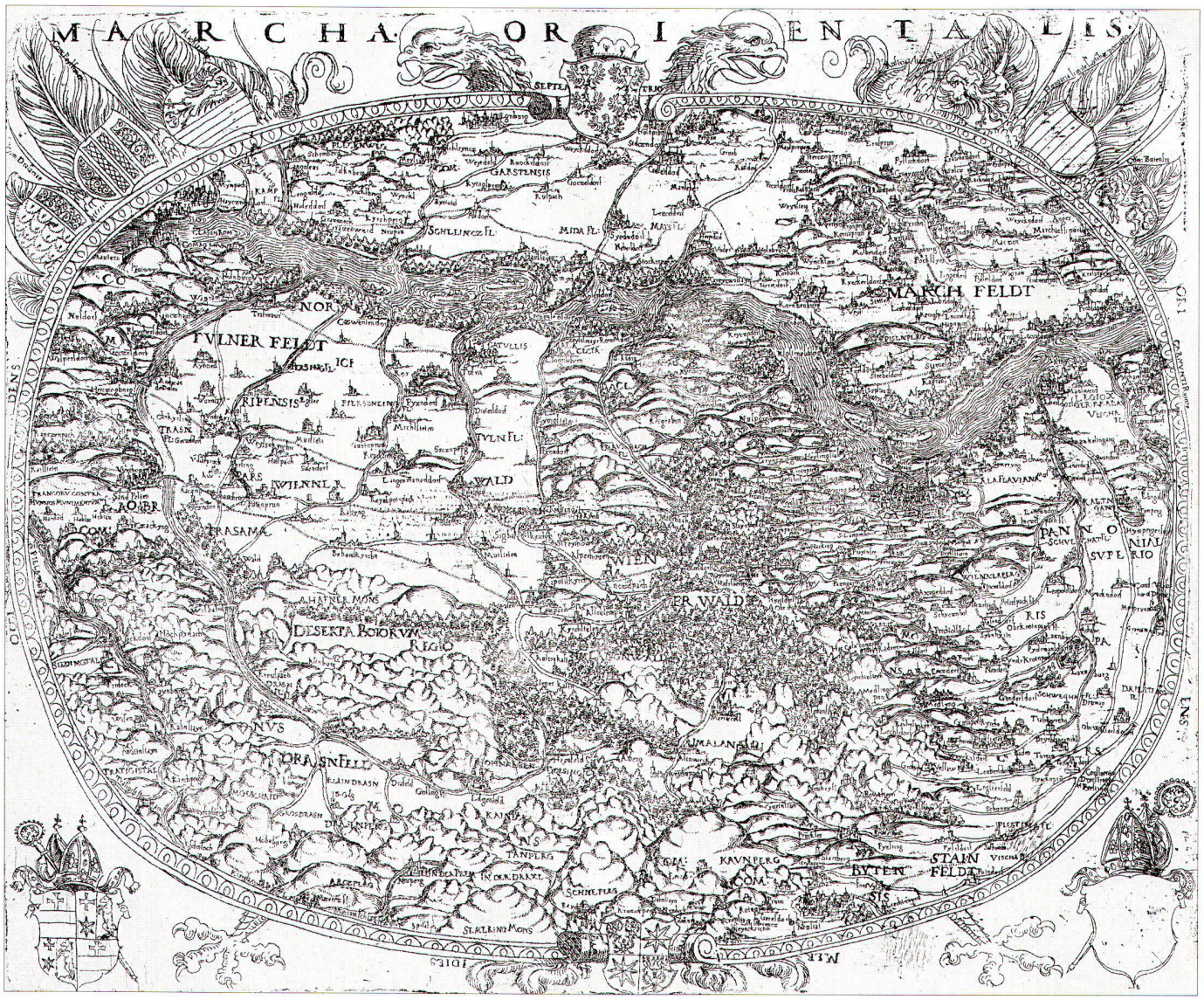


Abb. 4: *Marcha orientalis* von Wolfgang Lazius. Diese Karte des östlichen Niederösterreichs zeigt eindeutig Territorien aus dem Mittelalter (UBW III-259182ES).

Lazius' Holzschnittkarte *Regni Hungariae descriptio* ist ca. 128,5 x 76 cm gross und erstreckt sich vom Wiener Becken und der östlichen Steiermark im Westen bis jenseits des Alt-Flusses in Siebenbürgen im Osten und von Polen und der südlichen Ukraine im Norden bis nach Bosnien im Süden. Von ihr ist heute nur noch ein Original als Ganzes erhalten, das sich in der Universitätsbibliothek Basel befindet. Dem Widmungsschreiben kann entnommen werden, dass Ferdinand im Jahre 1552 Lazius den Auftrag gab, eine grosse Ungarnkarte anzufertigen. Diese sollte die ungenaue Darstellung des Landes von Lazarus-Tannstetter-Cuspinian ersetzen, da man eine exaktere Karte für Feldzüge gegen die Osmanen zur Verfügung haben wollte. Bei den geschichtlichen Eintragungen hat Lazius sehr viel von der 1528er Karte übernommen. So findet man auch hier die Legenden, die auf die Schlacht von Golubac (ebenfalls mit falscher Jahreszahl) und die Trajansbrücke hinweisen. Nicht zur Berücksichtigung gekommen ist die Schlacht von Mohács. Zudem fehlen die bildhaften Darstellungen der Kämpfe.[17]

Lazius' Geschichtskarten

Eintragungen frühneuzeitlicher Ereignisse findet man im geringen Umfang bereits in Karten vor Lazius, wie man anhand der *Tabula Hungariae ad quatuor latera per Lazarum* sehr gut sehen kann. Doch stellen diese lediglich Zusatzinformationen in Karten dar, die ausschliesslich wegen einer genauen Wiedergabe der Topographie angefertigt wurden. Lazius verfolgte nun ein ganz anderes Ziel. Er war vermutlich der erste, der Geschichtskarten nur aus dem Zweck entworfen hat, ein zeitgeschichtliches Ereignis für die Nachwelt festzuhalten. Zu diesen gehören die beiden Manuskriptkarten über den 1546/47 stattgefundenen Schmalkaldischen Krieg zwischen Protestanten und den katholischen Habsburgern sowie die Westungarnkarte, eine Holzschnittkarte mit Illustrationen der Kampfhandlungen gegen die Osmanen des Jahres 1556.

Lazius verfasste über den Schmalkaldischen Krieg 1555/56 ein handschriftliches 100 Seiten umfassendes Werk mit dem Titel *Historia Austriaca de rebus a Carolo V et Ferdinando I. longe invictiss. et clementissimis Caesaribus adversus coniurationem Schmalcaldensium*, das er Ferdinand widmete und sich heute im Codex 7865 der Handschriftensammlung der Österreichischen Nationalbibliothek befindet. Analog zu den beiden Kapiteln des Buches hat Lazius eine Manuskriptkarte über den Süddeutschen und eine

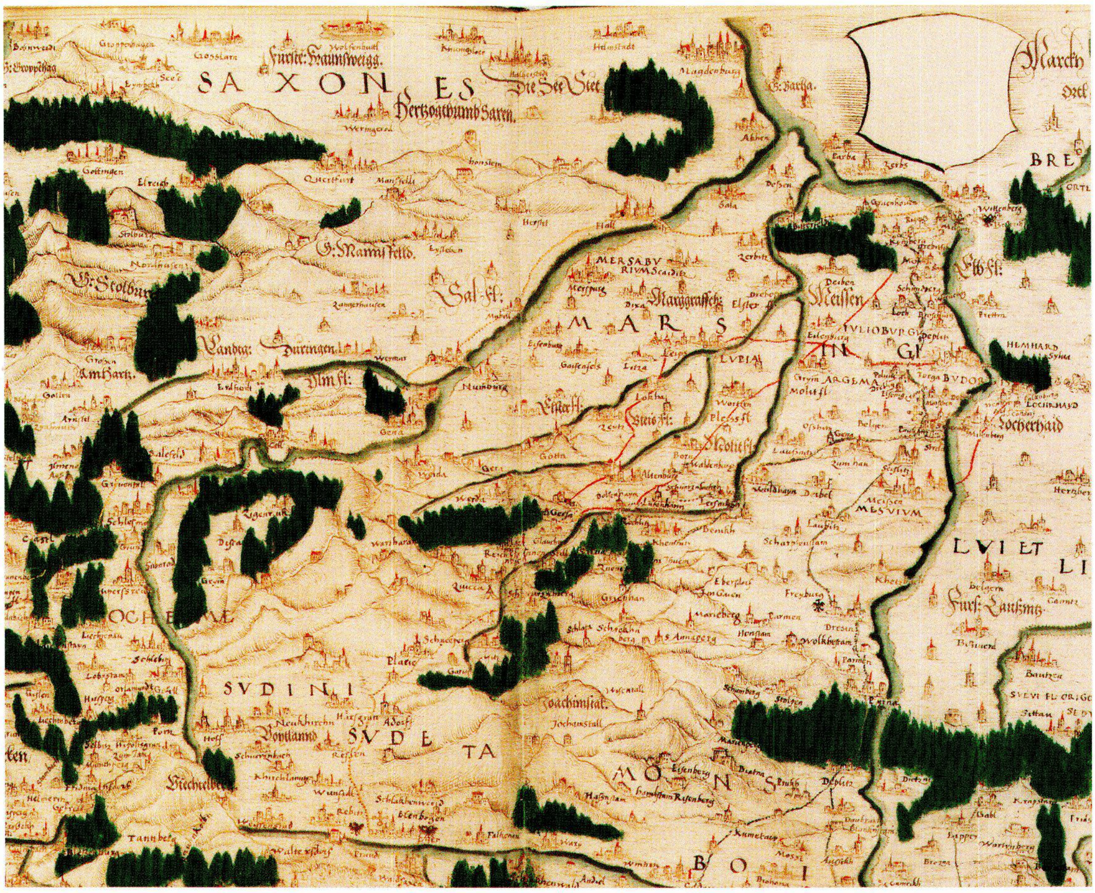


Abb. 5: Ausschnitt aus der Karte über den Sächsischen Feldzug des Schmalkaldischen Krieges von Wolfgang Lazius (ÖNB, Bildarchiv, NB 302608c).

über den Sächsischen Feldzug auf Pergament gezeichnet. Die Süddeutschlandkarte[18] ist ca. 55 x 50 cm gross und beinhaltet ein Gebiet zwischen Regensburg im Osten und Stuttgart im Westen beziehungsweise den Nordtiroler Kalkalpen im Süden und der Fränkischen Schweiz im Norden. Die zweite Karte mit einer Grösse von ca. 42 x 50 cm erstreckt sich zwischen Brandenburg im Norden und Prag im Süden beziehungsweise Bamberg im Westen und Glatz im Osten.[19]

Lazius schuf für diese Karten spezielle die Kriegshandlungen betreffende Signaturen. Über deren Bedeutung sind wir vor allem auf der Süddeutschlandkarte gut unterrichtet, da diese einen Zeichenschlüssel besitzt. Die Heerlager der kaiserlichen Armee erscheinen als goldenes Kreuz, jene der Protestanten als rotes Zelt. Mit den goldenen Zahlen I bis XII sind jene protestantischen Städte ausgewiesen worden, die sich den Habsburgern im Laufe des Feldzuges ergeben mussten. Liniensignaturen in unterschiedlicher Farbe kennzeichnen die Routen der Heere. Lazius verwendete die Farbe Gold für den Kaiser, Rot für Protestanten und Blau für kaiserliche Hilfstruppen. Bildhafte Darstellungen der Schlachten, die er wahrscheinlich von der Lazarus-Tannstetter-Cuspinian-Karte übernommen hatte, zeichnete Lazius bei Ingolstadt und zwischen Ulm und Lauingen ein.

Bei der Südostdeutschlandkarte[20] (Abb. 5), die den Sächsischen Feldzug des Krieges darstellen soll, ist Lazius bei den geschichtlichen Eintragungen fast gleich vorgegangen. Bildhafte Illustrationen der Kampfhandlungen und Zahlen, welche die eingenommenen Städte markieren sollen, sind allerdings nicht zur Abbildung gelangt. An Signatur neu hinzugekommen ist nun bei manchen Siedlungen ein schwarzer Adler beziehungsweise Doppeladler. Da kein Zeichenschlüssel vorhanden ist, kann nicht nachvollzogen werden, was Lazius damit wirklich aussagen wollte. Erwähnenswert ist zudem ein Wappen, das Lazius bei Schmalkalden (*Schmalcaldn*) eingezeichnet hat und das leider nicht genau identifiziert werden kann. Auf keinen Fall hat es allerdings etwas mit der Stadt zu tun, da dieses bereits 1337 die Henne auf einem Dreiberg zwischen zwei Türmen zeigt. Im Jahre 1360 kam schliesslich durch die Doppelherrschaft der Grafen von Henneberg mit den Landgrafen von Hessen der hessische Löwe hinzu.[21] Wahrscheinlich wurde das Wappen einst einem der protestantischen Führer verliehen, denn es besitzt grosse Ähnlichkeit mit jenem von Balthasar Wilhelm, mit dessen Namen heute der Anfang der Reformation in Schmalkalden verbunden wird.[22]

Die Westungarnkarte, 1556

Die Westungarnkarte *Rei contra Turcas gestae anno MDLVI brevis descriptio* (Abb. 6) ist nach unserem heutigen Forschungsstand die einzige Karte, welche die Kampfhandlungen zwischen den Habsburgern und den Osmanen des Jahres 1556 zur Abbildung gebracht hat. Sie kam zudem mit verändertem Kartuschentext und Randbordüre im 1577 zu Basel veröffentlichten Werk *General Historien der allernamhafftigsten unnd fürnembsten Geschichten und Handlungen so sich bey übergebung und Ende Kayser Carols des fünfften und anfanga Ferdinanden primo* des Adam Henricpetri[23] zur Veröffentlichung. Die ca. 48 x 39 cm grosse Holzschnittkarte, die Lazius Graf Ulrich Fugger widmete, wurde 1557 in Basel im Verlag Oporinus samt lateinischem Kommentar gedruckt. Sie umfasst ein Gebiet zwischen der Donau im Norden und Osten, der Raab im Westen sowie der

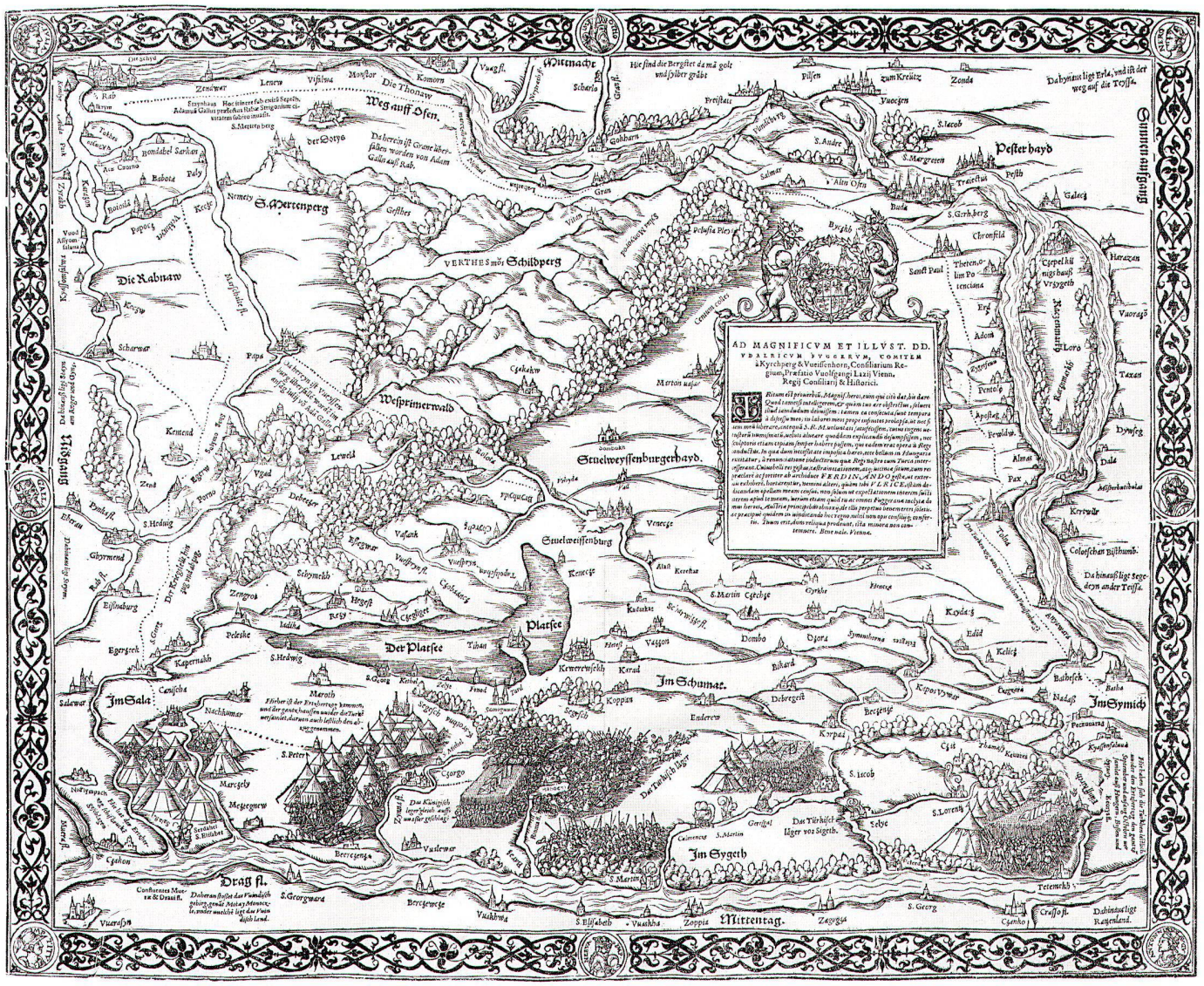


Abb. 6: Karte *Rei contra Turcas gestae anno MDLVI brevis descriptio* von Wolfgang Lazius. Westungarnkarte mit den Kampfhandlungen zwischen den Habsburgern und Osmanen im Jahre 1556 (UBW IV-325902).

Drau im Süden.[24] An thematischem Karteninhalt integrierte Lazius die Marschrouten der Heere in Form punktierter Linien sowie die Lager und Kämpfe zwischen den Städten Nagykanizsa (*Canischa*) und Pécs (*Fünffkirch*) durch bildhafte Darstellungen. Ein Zeichenschlüssel fehlt in der *Rei contra Turcas gestae anno MDLVI brevis descriptio*. Doch sind auf der ganzen Karte Legenden in vornehmlich deutscher Sprache zu finden, welche die eingetragenen Signaturen erläutern.

Das Versorgungslager mit Zelten, Handwerkern, Fässern und zwei bewaffneten Reitern ist südlich von Nagykanizsa zu sehen. Weiter südöstlich im Bereich von Csurgó (*Czorgo*) folgt das habsburgische Militärlager mit 19 Zelten, unzähligen Soldaten und einigen Richtung Osten gerichteten Kanonenrohren. In der Mitte der Zeltstadt ist sehr gut eine Szene zu beobachten, bei der Mitglieder des Habsburgerheeres gerade Kanonenkugeln zu Pyramiden aufschichten. Um Babocza und Koronas (*Karothna*) ist schliesslich das Kampfgebiet eingetragen worden. Westlich der Rinya (*Rinnia fl.*) kann der Kartenbetrachter eine angreifende habsburgische Reiterschar und Fusstruppen (*Pikeniere*) sehen, östlich des Flusses das Schlachtfeld mit flüchtenden osmanischen Soldaten. Nahe Szigetvár (*Sigeth*) und Pécs waren die Lager der Osmanen angesiedelt. Zu sehen ist unter anderem ein Kanonenangriff auf Pécs. Aus acht Dörfern lodern hohe Flammen, womit Lazius wahrscheinlich die von den Osmanen besetzten Orte veranschaulichen wollte.

Die Marschrouten des Erzherzogs Ferdinand bis zum Lager von Csurgó, des Kommandanten von Raab, Adam Gall, nach Esztergom (*Gran*) und Székesfehérvár (*Stuelweissenburg*) und der Osmanen von Belgrad her bis Buda und Esztergom sind als punktierte Linien wiedergegeben. Eine erklärende Legende befindet sich östlich von Körmend (*Ghyrmend*) mit *Der Kriegsleüt hinzug und abzug*. Hinweise auf die Streifzüge Adam Galls findet man bei den Städten Pápa und Tata (*Dotys*) durch die Anmerkungen *Da hereyn ist Vueyssenburg überfalle. worde. im anfag July vo. Ada Galln und Da herein ist Grane überfallen worden von Adam Galln aus Rab*.

Aber auch die Karten über das antike Griechenland mit Namen *Chorographia helladis* (über Nordgriechenland und den westlichen Teil Kleinasiens), *Peloponnesus peninsula* (über Attika und Peloponnes, Abb. 7) und *Peloponnesus ex Pausania et Strabone descriptus* (überarbeitete Fassung der Peloponneskarte) enthalten einige Besonderheiten, die in anderen thematischen Karten so gut wie nicht zu finden sind. Sie sind mit Informationen überladen, welche sich auf die griechische Mythologie beziehen. Dazu kommen noch unzählige Orte und Städte, die mit ihrem antiken Namen wiedergegeben sind. Die bei-

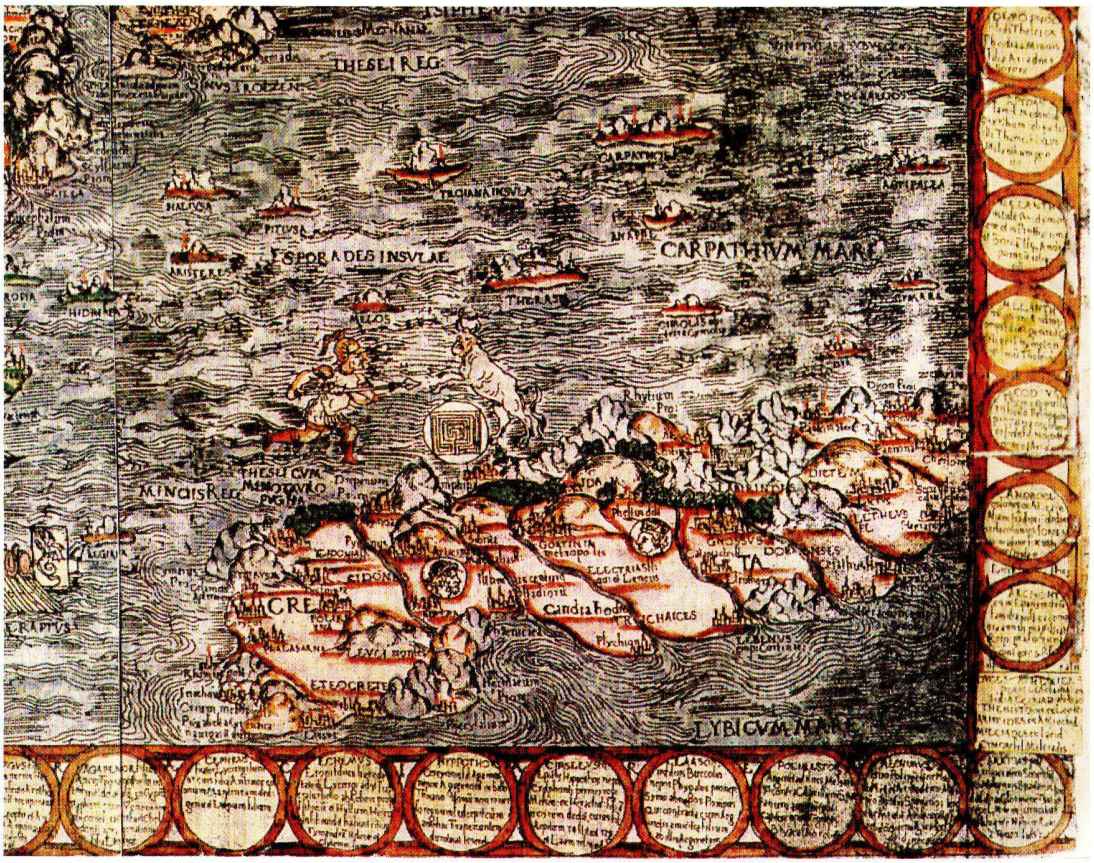


Abb. 7: Ausschnitt aus der Karte *Peloponnesus peninsula* (Kreta) von Wolfgang Lazius (*Commentariorum rerum Graecarum*, 1558) (UBW III-302215ES).

den erstgenannten Karten kamen im 1558 in Wien erschienenen Buch *Commentariorum rerum Graecarum*[25] zur Abbildung. Auf mehr als 140 Seiten gab Lazius vor allem mythologische und geschichtliche Ereignisse der einzelnen Regionen Griechenlands wieder. Gewidmet wurde der erste Teil des Buches, der die nördlichen Landesteile bis Attika behandelt, Kaiser Ferdinand I. Den zweiten Abschnitt, der Attika und den Peloponnes zum Thema hat, schrieb Lazius für Thronfolger Maximilian. Als Quellen benutzte Lazius nach Angaben im Vorwort sowohl Werke antiker Autoren wie Strabon und Pausanias als auch jene zeitgenössischer Gewährsleute wie etwa Nicolaus Gerbelius, der in den Jahren 1545 und 1550 zwei Werke über das antike Griechenland mit den Griechenlandkarten von Nicolaus Sophianus veröffentlichte. Lazius wollte mit seinem Buch Kaiser Ferdinand und Thronfolger Maximilian überreden, Griechenland, das Mutterland vieler Wissenschaften, von den Osmanen zu befreien und dem Habsburgerreich anzugliedern.[26]

Der mythologische Karteninhalt kam in Form vieler Legenden und bildhafter Darstellungen zur Eintragung. Sowohl die *Chorographia helladis* als auch die *Peloponnesus peninsula* enthalten am Kartenrand kleine Medaillons, die nach Regionen geordnete Hinweise auf berühmte mythologische und historische Persönlichkeiten Griechenlands zeigen. Am unteren Rand der Peloponneskarte listete Lazius beispielsweise die Könige von Arkadien auf, wie etwa Arkas (*Arcas*), der dem Land seinen Namen gab,[27] Stymphalos (*Stymphalus*), nach dem eine Stadt in Nordostarkadien benannt ist,[28] Aleos (*Aleus*), der Alea gründete[29] und Agapenos, der die arkadischen Truppen im Trojanischen Krieg befehligte.[30] Innerhalb des Kartenbildes fallen Hinweise auf frühgeschichtliche und sagenhafte Herrscher bedeutender Königreiche auf (Priamos, Perdikkas I., Amynthas I., Ixion, Peirithoos usw.). Die Legenden bei Mýkonos (*Miconos*), Sériphos (*Seriphus*) und Nísyros (*Nisiron*) beziehen sich auf die Sagen über Danae sowie Poseidon und die Giganten. Aber auch auf geschichtliche Ereignisse, historische Persönlichkeiten und Bauten hat Lazius in Legenden hingewiesen. Bei der Insel Kōs (*Chos*) verewigte er Hippokrates, bei Pátmos den Evangelisten Johannes. Auf dem griechischen Festland beziehen sich Eintragungen auf die Perserkriege (wie etwa bei der Insel Salamís und nahe dem Thermopylenpass) und den Zweiten Makedonischen Krieg.

An bildhaften Darstellungen integrierte Lazius auf der *Chorographia helladis* und der *Peloponnesus peninsula* 62 Münzen und Schilde, die Abbildungen von Persönlichkeiten und Gegenständen aus der Mythologie und Geschichte enthalten sowie über 100 kleine Tempelanlagen in der Form von Tholoi. An Illustrationen fallen auf der *Peloponnesus peninsula* zusätzlich zu den Münzen und Schilden kleine Szenen aus sechs Sagen aus dem Altertum auf.

Lazius war zwar nicht der erste, der Geschichtskarten über das antike Griechenland entworfen hat, doch enthalten diese wie auch die nachfolgenden Karten nicht so viele Eintragungen in Bezug auf die Mythologie. Hier ist Lazius völlig eigene Wege gegangen. Doch dürfte er von Nicolaus Sophianus' *Descriptio nova totius Graeciae* (1544) Inspirierung für die Darstellung der Tempelanlagen erhalten haben.

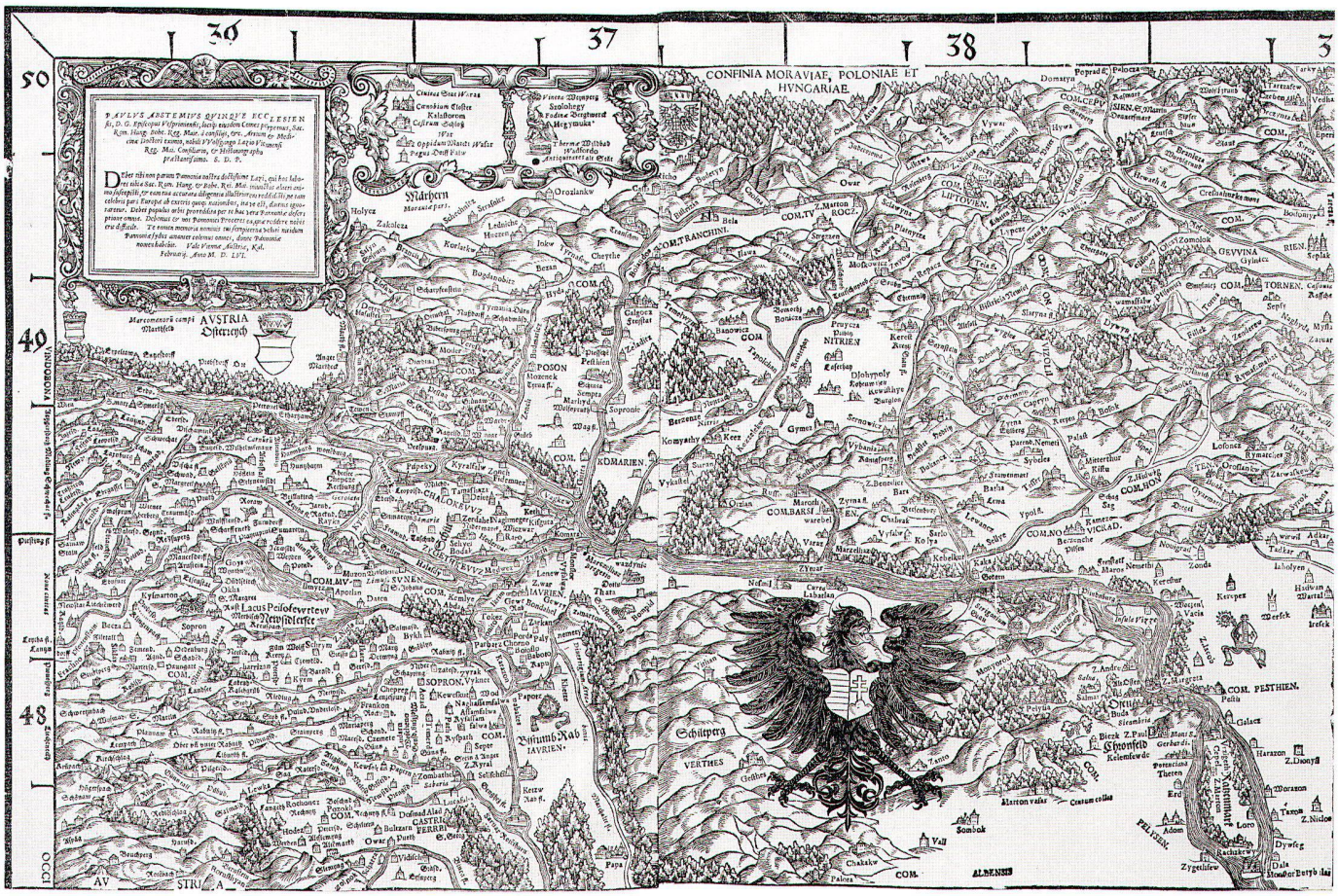


Abb. 8: Karte *Regni Hungariae descriptio* von Wolfgang Lazius. (UBW IV-325902).

Wirtschaftliche Eintragungen in den Laziuskarten

Lazius war in Österreich der erste, der in grosser Zahl wirtschaftliche Eintragungen in Karten integrierte. Im Zeichenschlüssel der *Regni Hungariae descriptio* (Abb. 8 und 9) ist schön zu sehen, dass neben verschiedenen Siedlungsgrössen auch bedeutende Weinbaugebiete in Form eines Weinstockes mit Weinreben, Bergwerke in Form eines Bergmannes mit geschwungener Picke und Thermen mit Wannensymbol ausgewiesen werden. Das Vorkommen unterschiedlich grosser Weinstöcke lässt darauf schliessen, dass Lazius auch die Grösse und Wichtigkeit des Anbaugebietes angeben wollte. Weinstocksignaturen sind beinahe in allen Laziuskarten zu finden. Doch muss betont werden, dass der Anspruch auf Vollständigkeit bei seinen wirtschaftlichen Eintragungen nicht gegeben ist. So vergass Lazius zum Beispiel auf seiner Vorderösterreichkarte Weinstocksignaturen im Moseltal. Thermensymbole kommen ausser auf der Ungarnkarte lediglich noch auf der Kärntenkarte der «Typi» vor, Bergmänner ebenfalls nur noch auf der Kärnten- und Tirolkarte. Zudem muss erwähnt werden, dass im internationalen Vergleich Lazius bei der Entwicklung wirtschaftlicher Signaturen keine Vorreiterrolle innehatte. Philipp Apians *Bairische Landtaflen* (1568) enthält in Bezug auf die wirtschaftlichen Eintragungen einen viel umfangreicheren Zeichenschlüssel.

Die Entwicklung der thematischen Kartographie in Österreich nach Lazius

Nach Wolfgang Lazius kam es in Österreich zu einem Rückgang der Produktion von Karten. Erst mit Warmund Ygl, Matthias Burgklechner und Israel Holzwurm erfolgte zu Beginn des 17. Jahrhunderts wieder ein Aufschwung. Die thematische Kartographie erlebte im 17. Jahrhundert eine Weiterentwicklung im Bereich der wirtschaftlichen Eintragungen und der Geschichtskarten. Thematische Eintragungen kamen mittels Linien- und Punktsignaturen zur Abbildung. Die Tendenz zur Abkehr von Aufrisssignaturen ist bereits sehr gut erkennbar. So fallen auf der Kärntenkarte von Israel Holzwurm beispielsweise neun Klassen von Bergwerken auf, die durch die Symbole der geförderten Rohstoffe wiedergegeben sind.[31]

An neuem Typus thematischer Karten kamen immer mehr Grenz- oder Grenzstreitigkeitskarten auf, die bei Gerichtsverfahren als Beweismittel Verwendung fanden. Als Beispiel dazu kann die Karte des Zillertales (um 1630) des Künstlers Hilarius Duvivier genannt werden. Grenzkarten entstanden auch im Zuge der Auseinandersetzungen mit den Osmanen, wie etwa die kolorierte Handzeichnung von Ingenieur-Hauptmann Martin Stier (1630–1669) über Ungarn.[32]

Résumé
Les cartes historiques de Wolfgang Lazius – les débuts de la cartographie thématique en Autriche

Selon l'état actuel des recherches, les premières cartes avec un contenu thématique apparurent en Autriche dans les années vingt du 16e siècle. Le pionnier de l'élaboration de ces cartes fut Wolfgang Lazius (1514–1565). Parmi les quelque 22 cartes de sa main encore conservées aujourd'hui se trouvent huit cartes historiques qui peuvent être considérées comme importantes en comparaison internationale. Après Lazius, survint un déclin de la cartographie en Autriche. Au début du 17e siècle seulement les cartes au contenu thématique reçurent une nouvelle impulsion.

Summary
Wolfgang Lazius's history maps – the beginning of thematic cartography in Austria

Current research reveals that the first thematic maps emerged in Austria during the early 16th century. The pioneer of these kinds of maps was Wolfgang Lazius (1514–1565). Among his 22 maps which are still preserved today, there are eight history maps of international renown. After Lazius, cartography in Austria suffered its demise. It was not until the beginning of the 17th century that maps with thematic contents again received new impulses.

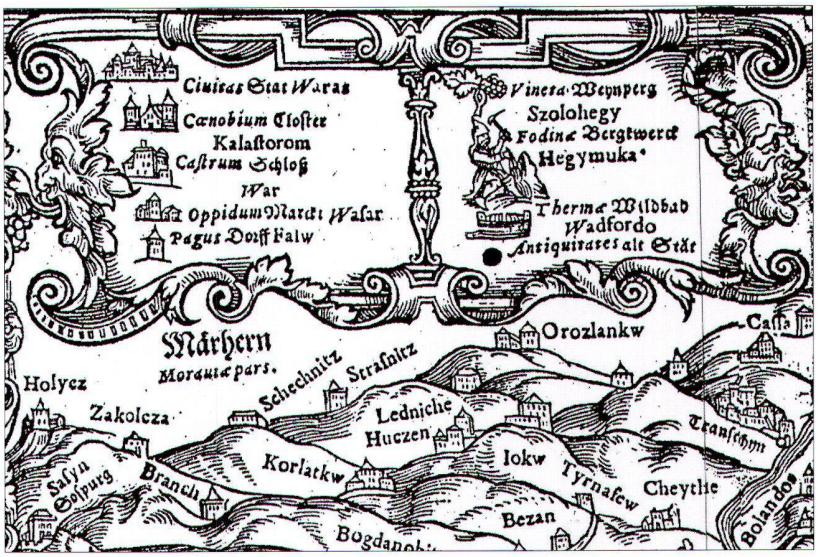


Abb. 9: Ausschnitt aus der Karte *Regni Hungariae descriptio* von Wolfgang Lazius (vgl. Abb. 8). Die Zeichenerklärung weist neben den Siedlungsgrössen auch auf Weinbaugebiete, Bergwerke und Thermen hin.

Anmerkungen

1 Als Beispiele wären hierfür zu nennen: von Haardt, Vincenz: *Die Entwicklung der Kartographie in Österreich 1848–1898*. In: *Festschrift der k.k. Geographischen Gesellschaft in Wien*. Wien, 1898; Hassinger, Hugo: *Bemerkungen über Entwicklung und Methode von Sprachen- und Volkstumskarten. Wissenschaft im Volkstumskampf*. Reichenberg, 1941, S. 47–62; Fulmer, Mood: *The Rise of Official Statistical Cartography in Austria, Prussia and the United States 1855–1872*. In: *Agricultural History* 20. Fargo, 1946, S. 209–225; Hassinger, Hugo: *Österreichs Anteil an der Erforschung der Erde*. Wien, 1950; usw.

2 Wawrik, Franz: *Historische und kulturhistorische Informationen in den Werken österreichischer Kartographen des 16. Jahrhunderts*. In: *Wolfenbütteler Forschungen* 101. Wiesbaden, 2003, S. 193–212; Wawrik, Franz: *Von den Anfängen der österreichischen Kartographie bis zur Zweiten Türkenbelagerung Wiens*. In: *Österreichische Kartographie. Wiener Schriften zur Geographie und Kartographie* 15. Wien, 2004, S. 11–73.

3 Ausführliche Studien zu diesem Thema siehe: Pfaffenbichler, Matthias: *Das andere Reich. Die osmanische Herrschaft unter Süleiman dem Großen*. In: *Kaiser Ferdinand I.* Ausstellungskatalog des Kunsthistorischen Museums. Wien, 2003, S. 109–115; Theurer, Franz: *Blutiges Erbe*. Eisenstadt, 1999.

4 Wawrik, Franz (Anm. 2/2), S. 22.

5 Zum Thema historische Eintragungen in der *Tabula Hungariae ad quatuor latera per Lazarum* siehe: Wawrik, Franz: *Historische und kulturhistorische Informationen*, S. 195 ff.

6 Eine genaue Biographie über Wolfgang Lazius siehe: Svatek, Petra: *Wolfgang Lazius. Leben und Werke eines Wiener Gelehrten des 16. Jahrhunderts*. In: *Wiener Geschichtsblätter* 61/1. Wien, 2006, S. 1–22.

7 Zu den Karten des Lazius siehe: Svatek, Petra: *Wolfgang Lazius und seine kartographischen Werke. Kartenanfertigung – künstlerische Kartenelemente – wissenschaftlicher Stellenwert der Karten im internationalen Vergleich*. In: *Mensch – Wissenschaft – Magie*. Mitteilungen Österreichische Gesellschaft für Wissenschaftsgeschichte 25. Wien, 2008, S. 1–39.

8 UBW III-259182 ES; ÖNB 393221-D-E.Kar

9 Das von Kretschmer, Ingrid und Dörflinger, Johannes herausgegebene Werk *Atlantes Austriaci. Kommentierter Katalog der österreichischen Atlanten von 1561 bis 1994* beginnt daher mit diesem Atlaswerk.

10 Zu den «Typi»-Karten siehe: Oberhummer, Eugen und von Wieser, Franz: *Wolfgang Lazius' Karten von Österreich und Ungarn aus den Jahren 1545–1563*. Innsbruck, 1906, S. 26–36; Bernleithner, Ernst: *Wolfgang Lazius. Austria*. Amsterdam, 1972, S. X–XXVI; Dörflinger, Johannes und Wagner, Robert und Wawrik, Franz: *Descriptio Austriae. Österreich und seine Nachbarn im Kartenbild von der Spätantike bis ins 19. Jahrhundert*. Wien, 1977, S. 72, 74, 60; Svatek, Petra (Anm. 7), S. 5, 29–31.

11 Canik, Hubert und Schneider, Helmuth: *Neuer Pauly* 2. Stuttgart, Weimar, 1997, Sp. 993.

12 Canik, Hubert und Schneider, Helmuth: *Neuer Pauly* 12/1, Sp. 54.

13 Canik, Hubert und Schneider, Helmuth: *Neuer Pauly* 10, Sp. 1249

14 Canik, Hubert und Schneider, Helmuth: *Neuer Pauly* 5. Stuttgart, Weimar, 1998, Sp. 862.

15 Dörflinger, Johannes und Wagner, Robert und Wawrik, Franz: *Descriptio Austriae*, S. 60.

16 Wawrik, Franz (Anm. 2/1), S. 204.

17 Zur *Regni Hungariae descriptio* siehe: Oberhummer, Eugen und von Wieser, Franz: *Lazius' Karten*, S. 37–48; Wawrik, Franz: *Historische und kulturhistorische Informationen*, S. 201f.; Svatek, Petra (Anm. 7), S. 13f, 22.

18 ÖNB, Han., Codex 7865 (erstmals abgedruckt in: Wawrik, Franz (Anm. 2/2), S. 70.

19 Zu den beiden Karten über den Schmalkaldischen Krieg siehe: Wawrik, Franz: (Anm. 2/1), S. 205; Wawrik, Franz (Anm. 2/2), S. 70f.; Svatek, Petra (Anm. 7), S. 23.

20 ÖNB, Han., Codex 7865.

21 Heusnig, Hans-Joachim: *Das Wappen der Stadt Schmalkalden*. In: *1125 Jahre Schmalkalden*. Festschrift. Suhl, 1999, S. 42.

22 Schmöger, Karl-Heinz: *Balthasar Wilhelm – Die Wiederentdeckung einer alten Schrift*. In: *1125 Jahre Schmalkalden*. Festschrift. Suhl, 1999, S. 138–142.

23 ÖNB 38.D.3

24 Zur *Rei contra Turcas gestae anno MDLVI brevis descriptio* siehe: Oberhummer, Eugen und von Wieser, Franz: *Lazius' Karten*, S. 49–53; Hühnel, Helga und Mokre, Jan und Wawrik, Franz und Zeilinger, Elisabeth: *Kartographische Zimelien*. Wien, 1995, S. 64; Svatek, Petra (Anm. 7), S. 22f.

25 UBW III-302215ES; ÖNB 44.C.7. Ein Ausschnitt der Karte *Peloponnesus peninsula* ist erstmals zur Publikation gekommen in: Wawrik, Franz (Anm. 2/2), S. 72. Die Karte *Peloponnesus ex Pausania et Strabone descriptus* (UBW III-259182 ES) wurde abgedruckt in: Wawrik, Franz: *Historische und kulturhistorische Informationen*, S. 211 f.

26 Zu den Griechenlandkarten siehe: Wawrik, Franz (Anm. 2/1), S. 206–211; Wawrik, Franz (Anm. 2/2), S. 72f.; Svatek, Petra (Anm. 7), S. 15–17, 19f, 24–29.

27 Tripp, Edward: *Reclams Lexikon der antiken Mythologie*. Stuttgart, 1999, S. 99.

28 Ebd., S. 489.

29 Ebd., S. 37.

30 Ebd., S. 22.

31 Wawrik, Franz (Anm. 2/2), S. 22, 51, 59.

32 Wawrik, Franz (Anm. 2/2), S. 22.

Petra Svatek, Dr.

Institut für Geschichte,
Universität Wien
Dr. Karl Lueger Ring 1
A-1010 Wien

E-Mail:
petra.svatek@univie.ac.at
oder: petra_svatek@aon.at